

ÖSTERREICHISCHER AIKIDOVERBAND

Austrian Aikido Federation - Fédération Autrichienne d'Aikido

Walpitscheker David
Stadlerstr. 6b/3
4020 Linz / Österreich

Datum: 15.09.2006
aikido@aikido.co.at
<http://www.aikido.co.at>

Dieser Text stammt von einem Mondo (Lehrergespräch) mit Tiki Shewan vom 22.10.83 –26.10.83 in Graz.

Aufbereitet und nachbearbeitet für die ÖAV-Homepage <http://www.aikido.co.at> aikido@aikido.co.at David Walpitscheker (25.05.2001).

Fehler bitte melden.

THEORIE - STUNDEN: TIKI SHEWAN 22.10.83 - 26.10.83 GRAZ

22.10.83 Stufen beim Erlernen einer Kriegskunst

Eine Kriegskunst wird in vier Schritten erlernt.

1. GYO
2. SHUGYO
3. JUTSU
4. DO

1. GYO: wörtliche Übersetzung = Tun, Gehen

Dieses Stadium beginnt, wenn jemand z.B. das erste mal Aikido trainiert. Er hat keinerlei Basis, aber er ist auch nicht durch Wissen befangen. Er hat sozusagen einen leeren Kopf. Zu diesem Zeitpunkt beginnt man mit kleinen Lernmustern.

Es ist dabei am besten, wenig zu reden und viel zu trainieren, viel zu arbeiten. Es ist nicht wünschenswert und außerdem gefährlich, in diesem Stadium Techniken zu kritisieren. Wenn man das ganze zu Erlernende mit einer Orange vergleicht, beginnt man jetzt, an der äußersten Schale herumzukratzen.

Oder anders ausgedrückt, man entspricht einem Kind, das laufen lernt. Es handelt sich dabei um die wichtigste Zeit des Anfängers. Im Stadium Gyo ist sich der Schüler seiner selbst sehr sicher, und es endet, wenn derjenige technisch fast alles weiß.

2. SHUGYO:

(Vorsichtig ausgedrückt: In der Nähe des 3.Dan angesiedelt)

Beginn des richtigen Trainings. Der Trainierende ist immer noch sehr in technische Probleme verstrickt. Der Enthusiasmus der Anfangsjahre hat stark nachgelassen. Das Bemühen muß hier aber verdoppelt werden.

Es entsteht ein großer innerer Konflikt. Man kann ihn als körperliches „Koan“ bezeichnen.

(Koan: Eine mit logischen Mitteln nicht zu lösende Problemfrage.).

Die Selbstsicherheit, die der Schüler im Stadium Gyo spürte, hat großen Zweifeln Platz gemacht. Alle inneren und technischen Unreinheiten sollen im Stadium Shugyo herausgekocht werden. Man ist dabei sehr schwach und angreifbar. Jetzt darf man beginnen, Fragen zu stellen; nicht nur verbal, sondern hauptsächlich mit dem Körper.

3. JUTSU:

(Ist, vorsichtig geschätzt, um den 6.Dan anzusiedeln)

Man weiß da sehr vieles, ist aber noch nicht frei. Man wird durch die eigenen Gedanken im Fortschritt zurückgehalten. Der Schüler hat erreicht, daß die Technik in seinem Körper ist. (Wie bei einem Pianisten, der beim Klavierspielen noch Gespräche führen kann).

In seinem Leben sind aber noch viele Fehler.

4. DO:

Der Geist ist frei. („MUSHIN“ = freier, leerer Geist).

Im Stadium Do ist der Trainierende wieder so frei wie der Anfänger, aber seine Freiheit ist gerichtet, er hat ein Ziel.

(Wenn man in seinem ganzen Leben drei Menschen trifft, die das Stadium Do erreicht haben, kann man sich glücklich schätzen.)

Ein Meister kann seine Schüler nur bis zur Stufe „Jutsu“ bringen. „DO“ ist eine ureigene, ganz private Sache, bei der er nicht mehr helfen kann.

Generell kann man sagen, daß man alle Stadien „Durchleben“ muß, nicht nur im Training durchlaufen.

Graduierungen:

In alter Zeit gab es nur vier, auf sehr hohem Niveau stehende Stufen. Kyu- und Dangrade bewegen sich in Anfangsregionen des Könnens, die z.B. auf dem Schlachtfeld völlig sinnlos wären und keinerlei Vorteil gebracht hätten. Diese Grade wurden eingeführt, um dem Schüler eine kleine Befriedigung zu schenken, sozusagen als Belohnung für jahrelanges Training.

Der Schüler sollte aber seine Position vergessen. Alle Fragen, die er stellen könnte, die ihn beschäftigen, liegen nur in der Peripherie des Aikido.

Darstellung des Aikido als Spirale, die dem Mittelpunkt zustrebt:

Fragen:



Klassische Trainingseinteilung:

Alle Zeitangaben sind relativ. Dieses System ist nur auf ideale Situationen anwendbar:

kleine Schule, großer Meister!

1. SHU: Dauer ca. 20 Jahre. Man sollte mit einem einzigen Lehrer lernen, ohne Fragen zu stellen.
2. HA: Dauer ca. 20 Jahre. Der Lehrer schickt den Schüler hinaus, um ihn lernen zu lassen. (vergleichbar mit den Wanderjahren der Handwerksgesellen im europ. Mittelalter)
3. RI: Bildung einer eigenen Schule und Einsetzen einer eigenen Entwicklung möglich. (belegbar am Beispiel O'Senseis - Er trat in dieses Stadium mit 55 Jahren ein)

Um nochmals zu wiederholen, die Zeitangaben sind relativ. Nach 15 Jahren Training kann ein Schüler immer noch ganz am Anfang stehen. Manche Meister fanden unter den 15 Talentiertesten ihrer Schülerschar nur einen geeigneten Nachfolger, wenn überhaupt.

Man kann einen Schüler im Stadium SHUGYO mit der Trainingsleitung betrauen. Das ist völlig richtig und für seine Weiterentwicklung notwendig.

Wichtig ist nur: Daß Shugyosha keinen großen Kopf bekommen!

23.11.83 Zur Geschichte des Budo:

- | | | |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| 1. Effektivität | 1. Moral | 1. Spirituelle Bedeutung |
| 2. Moral | 2. Effektivität | 2. Moral |
| 3. Spirituelle Bedeutung | 3. Spirituelle Bedeutung | 3. Effektivität |



Man muß gleich zu Beginn zwischen: Martial Ways (Kriegswegen) u. Martial Sports (Kampfsportarten) unterscheiden. Aikido gehört zu den Martial Ways, Judo und Karate z.B. zählen zu den Kampfsportarten.

Ca. um 800 n.Ch. zogen die „Bushi“, die japanischen Krieger immer weiter nach Norden. Sie kämpften in lokalen Bürgerkriegen. Eine kleine Adelsklasse bediente sich dieser Soldaten (Der Ausdruck „Samurai“ ist viel jünger und tritt erst um 1600 auf).

A KO - Bujutsu:

Übersetzung: alte Kriegskunst. (Ko = alt)

Das war eine umfassende Militärausbildung für den Kampf mit typischen Merkmalen:

1. Schlachtfeldverwendung: (dazugehörend: Strategie, Befestigung, Gräben u. Schanzen etc.)
2. Bewaffneter Kampf: die Waffen waren immer dabei. Kampf mit leeren Händen war ein verschwindend geringer Anteil.
3. Rüstung.

Zur damaligen Zeit war Ko-Bujutsu ausschließlich eine Militärausbildung. Privatpersonen konnten daran nicht teilnehmen. Japan wurde von einer Kriegerkaste regiert. Zu Kriegszeiten betrug sie 6-8% der japanischen Bevölkerung. Es gab keine Klassenmobilität. Um Begriffsverwirrungen zu vermeiden: „Kampfsport“ ist nicht gleichzusetzen mit „Kriegskunst“. „Kriegskunst“ ist nicht in jedem Fall gleichzusetzen mit „Kampf“. Sogenannte kampflose Kriegskünste: Befestigung, Strategie, Lagerbau, Reiten, Schwimmen, Geomantie, etc. Ko-Bujutsu umfaßte ein buntes Spektrum an Ausbildungsmöglichkeiten.

Gelehrt wurde im Ryu-System:

Es handelt sich dabei um eine geschlossene Schule, eine abgekapselte soziale Verbindung.

Die Bedeutungsreihenfolge der Ko-Bujutsu Zeit war:

1. Effektivität
2. Hohe moralische Werte: von äußerster Wichtigkeit. Soldaten ohne Moralkodex sind praktisch nicht zu kontrollieren und werden der Gesellschaft gefährlich.
3. Spirituelle Ausbildung: War eine Möglichkeit (z.B. Zen: war der persönliche Weg des einzelnen und war nicht automatisch mit der Kriegskunst verquickt. Meistens blieb den Soldaten in ihrer aufwendigen Ausbildung und in Kriegszeiten gar keine Zeit zum Meditieren)

B Ko - Budo:

Die Voraussetzungen ändern sich: 1600 - 1870 - absolute Friedenszeit in Japan.

- a) die Städte begannen an Bedeutung zu gewinnen.
- b) Keine Verwendung mehr für ein stehendes Heer.
- c) Die Kommunikationsmöglichkeiten steigen durch den Ausbau des Straßennetzes.

Bun-Bu-Ichi: Umdenken: Kultur und Kriegskünste sind dasselbe.

(Das bot sich als Weg an, um die Soldaten zu entschärfen und ihrer Gefährlichkeit einen Weg zu

weisen.)

Es gab keine Schlachtfelder mehr, die Rüstungen nahmen ab.

Es erfolgte eine Umwertung in der Bedeutungsreihenfolge:

1. Hohe moralische Werte
2. Effektivität
3. Spirituelle Werte

Außerdem erfolgte eine Spezialisierung auf bestimmte Waffen.

C Shin - Bujutsu:

um 1870 shin = neu, modern

Es handelt sich dabei um eine moderne Militärausbildung, die man in jeder Kaserne erwerben kann.

D Shin - Budo:

Entstehung von Judo, Kendo, Aikido etc..

Soziale Interessen setzten ein.

Wertung:

1. Spirituelle Bedeutung
2. Moralische Werte
3. Effektivität

Als Ziel steht: die Menschen zu brauchbaren Sozialmitgliedern zu machen. Erstmals werden andere soziale Schichten aktiv. Händler und Handwerker mischen sich unter die Krieger.

Viele Techniken werden verwendet, die rein ausbildnerische Bedeutung haben und nicht effektiv sind (Im Aikido Z.B. Katatedori, Uchikatennage).

Alle Formen der Entwicklung existieren heute noch nebeneinander.

Ko-Bujutsu:

Wurde in alter Familientradition weitergegeben.

Man konnte Ko-Bujutsu nur in Japan in einigen Privatschulen studieren.

Hier gab es keine Möglichkeit, etwas an der Technik zu ändern. Die Entwicklung einer zielführenden Technik erforderte im alten Japan ca. 10 Menschenleben. Dann war sie ausgereift.

Ko-Budo:

Seine Formen erhielten sich in einigen Kriegerfamilien.

Shin-Bujutsu:

Wird in jeder Militärschule gelehrt und beinhaltet nur noch ganz wenige Komponenten der Kriegskünste.

Shin-Budo:

Das Erlernen ist für viele Menschen möglich, hat aber nichts mit Samurai-Kampftechnik zu tun.

Objektive Gründe, um als Japaner Budo zu erlernen:

1. Ein kulturelles Erbe anzutreten.
2. Die ethnische Identität zu wahren - sozusagen als nationale Demonstration.

Einzigster objektiver Grund um als Nicht-Japaner Budo zu erlernen:

1. Der ernste Wunsch, eine Kultur zu studieren.

Über subjektive Gründe soll an dieser Stelle nicht gesprochen werden.

24.10.83 Über die Entstehung des Aikido

Das Aikido, wie wir es heute kennen, ist das Produkt einer langen Entwicklung. Seine Urform findet man in der Provinz Aizu, die im Süd-Westen Japans liegt und eine der letzten Samurai-Hochburgen darstellte. Dort wurden alte Techniken des Ko-Bujutsu in einigen Familien bewahrt. Das System, das dort gelehrt wurde, nannte man

AIZU-TODOME.

Die alten Schulen waren sehr begrenzte Techniksammlungen. (Geht man z.B. vom Schwertkampf aus, so sind sämtliche Block-Techniken hinfällig, die vielleicht mit leeren Händen funktionieren). Eines der alten Systeme war YOROI-KUMI-UCHI, der Nahkampf in voller Rüstung. Er bildet die Wurzel des modernen Ju-Jutsu.

In Aizu wirkten auch Ideen des Neokonfuzianismus auf das System ein (Neokonfuzianismus eignet sich gut dazu, die Gesellschaft zu kontrollieren).

Ausformung des AIKI-INYO-HO!

Um 1870 verschwand die Berufskrieger. In Aizu drohte die Spitze der Familie, die Aiki-Inyo-Ho praktizierte, auszusterben. Es gab keinen männlichen Erben in direkter Linie mehr. Der letzte Vertreter dieser Familie, Tonoma Chikamasa, gab daher sein Wissen an seinen Schwiegersohn Saigo Shiro weiter.

Der verließ den Süden, trat in eine Schule ein und wurde zu einem der Stammväter des Kodo-Kan. Er trat aber aus der Schule aus, weil er die Verpflichtungen gegenüber seinen zwei Lehrern nicht vereinen konnte. Er wurde Journalist und begann in einem buddhistischen Kloster mit Kyudo.

Folgende Geschichte wird von ihm berichtet:

Er hatte um 1880 an einer Baustelle einen unverhofften Streit mit Bahnarbeitern, die mit Hämmern und anderen schweren Werkzeugen auf ihn losgingen. Innerhalb von 20 Minuten tötete und verletzte er in Notwehr 30 seiner Gegner. In letzter Minute rettete ihn die Polizei. Es wurde ihm aber verboten in Zukunft ein Schwert zu tragen.

Ein Herr Takeda hörte von ihm und engagierte Saigo Shiro als Leibwächter. Um Aiki-Inyo-Ho weiterzugeben, lehrte er es Takeda. Er nannte es DAITO RYU AIKI-JUTSU.

1906 traf Ueshiba auf Takeda, der damals ein Meister mit tödlichen, gewalttätigen Eigenschaften war. Er lernte bei ihm ca. 5 Jahre und erlangte hohe Diplome in Speer- und Schwert-Techniken.

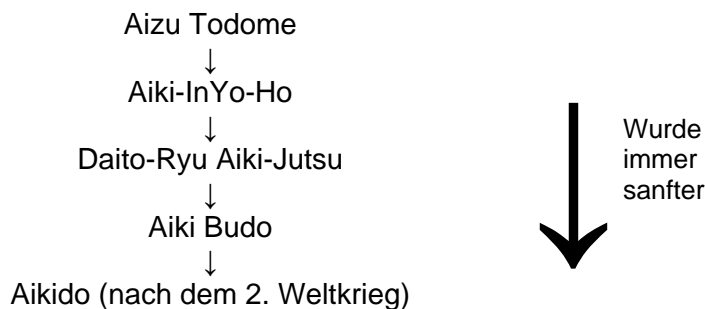
(Manche der „Schulen“ bestehen nur aus ca. 5 Bewegungen).

Nach Abschluß seiner Lehrzeit ging Ueshiba nach Tokyo und nannte sein System AIKI-BUDO.

Ueshiba war einer der größten Schüler Takedas, aber nicht so ein „Killer“ wie er, sondern mehr moralisch und spirituell orientiert.

Daito-Ryu-Aiki-Jutsu existiert noch. Es wird im Norden Japans praktiziert. Die Systeme davor verschwanden mit Saigo Shiros Tod.

Zusammenfassung:



Aiki:

Das Zeichen für Ai läßt sich folgendermaßen erklären:



Symbol eines Mannes (Männer, Menschheit)

Zahlensymbol für 1



Symbol für Mund, Sprache, Erklärung, Idee

Im Ganzen: Menschheit mit einer Idee -- Einheit, Harmonie in weiterem Sinn auch Liebe.



Das Zeichen für Ki leitet sich von einem kochenden Reistopf ab
- Symbol für Kraft, Energie.

25.10.83 Fragestunde

Geistige Hintergründe des Aikido:

Es hat keinen Sinn darüber zu sprechen, denn es führt meistens nur zu Mißverständnissen.

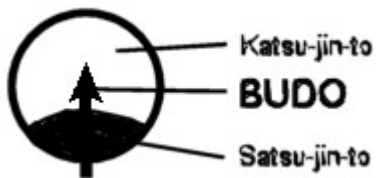
Eine Möglichkeit das Problem ein wenig zu umreißen wäre vielleicht, zwei japanische Begriffe näher zu betrachten:

Satsu-jin-to: Das Schwert, das aggressiv Menschen tötet. Auch die Technik, die ein Soldat zum Morden braucht.

Katsu-jin-ken: Das lebendig machende Schwert. Als zweischneidige Klinge ein buddhistisches Symbol.

Die zwei Begriffe lassen sich in einem Kreis einordnen:

Katsu-jin-ken: Im Budo muß man durch die absolute Gewalt hindurch, in einen Bereich hinein, wo Gewalt unnötig ist.



Hei-ho wa hei-ho desu:

= Der Weg des Krieges ist der Weg zum Frieden.

Man hat die Möglichkeit zu töten, muß es aber nicht; vermeidet es. Reine Pazifisten z.B. wollen den Bereich des Satsu-jin-to umgehen um zum Ziel zu kommen.

Auf der anderen Seite werden gewaltsame Menschen oft später in ihrem Leben sehr sanft. Ängstliche Menschen dagegen sind gewalttätige Menschen.

Budo soll über die Grenzen der Angst hinausführen.

In der heutigen Zeit bedeutet das Konzept „Gewalt“ hartes, physisches Training.

Man muß die ganz weiche und die gewalttätige Seite des Aikido kennenlernen.

Über spirituelle Aspekte des Aikido zu sprechen, bevor man den ersten Bereich durchdrungen hat, ist ausgesprochen „großkopfert“.

Das Schlimmste bei der Sache ist die Täuschung, zu glauben, man wäre schon durch diesen Bereich durch, oder man hätte schon ernstlich begonnen, hindurchzugehen.

Vor 1870 war die Herausforderung einer anderen Schule eine Sache auf Leben und Tod. Die Vertretung der Schule in so einem Test oblag nicht dem Meister, sondern seinem besten Schüler, um den Fortbestand der Schule zu sichern.

Heute hat das keinen Sinn. Es ist ein großer Fehler, Wege zu vermischen. Es ist genauso ein Unding, wie das Kreuzen von Segeln und Formel 1 Rennfahren.